

Textliche Assoziationsfolgen zum Thema der Vergänglichkeit des Lebens, des Alterns und des Reifens von Dorothea Stockmar

Von Reinald Hanke

„Reifen sie schon oder altern sie noch? – Vom wollen zum lassen“, so nennt Dorothea Stockmar ihr fast neues Buch, aus dem sie dieser Tage in der Trifft gelesen hat. Es ist ein Buch, das in fast jeder Hinsicht irritiert, weil es sich überhaupt nicht einordnen lässt. Zunächst das Äußere: Dieses Buch ist dünn, aber auffällig gut gestaltet. Die der Op-Art nahen grafischen Elemente des Covers finden sich auch auf einigen Seiten des Buches wieder, das in sich typografisch sehr gekonnt gestaltet ist. Längere Zitate sind farblich und satztechnisch abgesetzt und in der Mitte finden sich vier sehr unterschiedliche Bilder der Autorin, die sich möglicherweise noch mehr als Malerin denn als Autorin versteht: Ein kleines, aber aufwändig gemachtes Buch. Der Blick ins Buch macht es klar: Es ist im Eigenverlag erschienen und verzichtet sogar auf eine ISBN-Nummer. Ganz klar: Diese Autorin und Malerin hat offensichtlich das Glück, dass sie schreiben kann ohne damit Geld verdienen zu müssen. Und daher publiziert sie zumindest in diesem Fall so, dass sie zu hundert Prozent dahinter stehen kann, also ohne Verlag.

Eine weitere Irritation liegt im Inhalt dieses Buches. Wer es liest, könnte zunächst denken, dass es sich hierbei um die weißgottwievielte Variation eines Pseudolebensweisheitenbuches handelt. Dem ist aber nicht so. Aber zu fassen ist dieses Werk zwischen Philosophie, Literatur und Sachbuch trotzdem schwer, denn es begibt sich manchmal ganz in die Nähe solcher Beliebigkeitspublikationen, aber wer genau hinschaut, der merkt sehr schnell, dass es sich auch ganz klar davon abgrenzt. Hier hat jemand geschrieben, die ihr Lebensthema der Vergänglichkeit des Seins zu einer textlichen Assoziationsfolge verarbeitet hat, die immer wieder neue Fenster aufstößt. Im Mittelpunkt steht dabei, etwas versteckt durch den Anhang erkennbar gemacht, ein wichtiges Werk von Simone Beauvoir, das bereits 1970 erschienen, in Deutschland wenig bekannt ist: Der umfassende Essay „Das Alter“.

Stockmars Buch wirkt über weite Strecken wie eine Hommage an Beauvoir, es ist aber wohl auch als Teil einer künstlerischen Reflexion zu begreifen, die auch die Bildende Kunst umfasst. Daher kombinierte sie im Rahmen der Veranstaltung bei „Kultur Trifft“ ihre Lesung noch mit einer Performance, die Projektionen eigener Bilder der Reihe „Le Corset“ mit Textverweisen bereichert und zusätzlich noch mit Musik von Peter Missler. Sie hat dabei nicht im Sinne, ein neues Gesamtkunstwerk zu kreieren, sondern möchte wohl erreichen, dass dadurch Resonanzräume für die verschiedenen Künste beim Publikum erweitert werden. Daher ist es für Stockmar auch kein Problem, ihre Texte und ihre Bilder immer wieder mit anderer Musik kombinieren zu lassen. Wer sich in Celle mit der Bild- und Textkunst Stockmars auseinandersetzen möchte, der kann sich mit ihr über www.stockmar-kunst.de in Verbindung setzen und direkt diverse Publikationen erwerben. Oder kann am 19. April ab 16 Uhr ins Celler Capito in der Hattendorfstraße 1 gehen. Dort hängen zurzeit einige Bilder von ihr. Anschauen kann man diese Bilder auch sonst über eine vorherige Kontaktaufnahme mit dem Atelier 22.